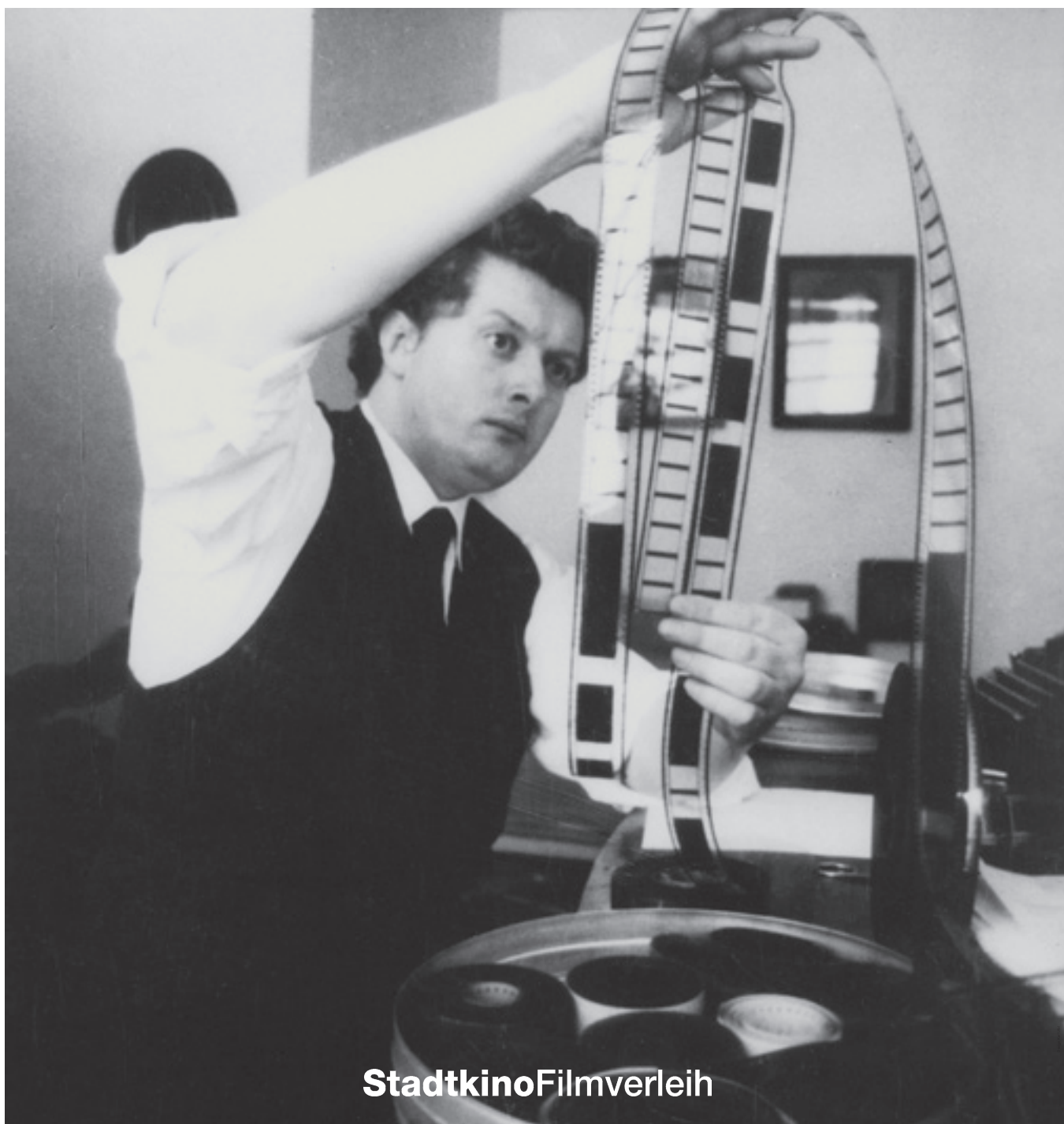


FRAGMENTS OF KUBELKA

A DOCUMENTARY BY MARTINA KUDLÁČEK



StadtkinoFilmverleih

KINOSTART: 6. SEPTEMBER 2013

FRAGMENTS OF KUBELKA

ein Dokumentarfilm von Martina Kudláček

Österreich 2012, Digital 16:9 (4:3 pillarbox),

HD1080/25psF Sound Dolby SRD 5.1

232 Minuten

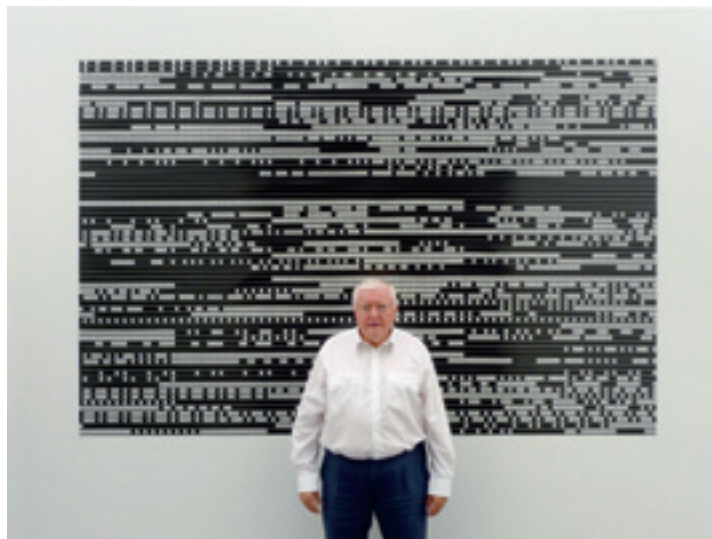
Originalsprache: Englisch

Weltpremiere: International Film Festival Rotterdam, 29. Jänner 2012

Premiere in Österreich: Viennale, 29. Oktober 2012

Premiere in den USA: New York Film Festival, 8. Oktober 2012

Kinostart in den USA: Anthology Film Archives, New York, 3. Mai 2013



Weitere Informationen und Downloads auf

<http://fragmentsofkubelka.org>

Kinostart:

Freitag 6. September 2013
im Gartenbaukino Wien, Österreich

In Anwesenheit von Peter Kubelka und Martina Kudláček.
Danach gibt es die Möglichkeit zu einem Gespräch
bei einem kleinen Imbiss und Wein.

Weitere Vorführungen:

Freitag, 6. September bis Donnerstag 12. September, 2013 im Gartenbaukino
Ab Freitag, 13. September im Filmhaus Kino

Installation: "Monument Film" (2012)

von Peter Kubelka
im Foyer des Gartenbaukinos



„einen film kann man auf verschiedene weise vernichten.
man zerschneidet ihn, man verbrennt ihn oder man untertitelt ihn.“

(Peter Kubelka)

SYNOPSIS

Der epische Dokumentarfilm reflektiert subtil die vielschichtige Weltsicht des legendären Avantgardefilmers und Kulturtheoretikers Peter Kubelka (geboren 1934 in Wien). Kubelkas radikale und wegweisende Filme sind ein hoch verdichtetes Werk von etwa einer Stunde ganz auf die Essenz des Kinos fokussiert. Jedoch seine legendären Vorträge entfalten sich oft über viele Stunden. Diese Vorträge zum Thema „Was ist Kino“ und „Kochen als Kunstform“ werden häufig durch archäologische Objekte aus der eklektischen Sammlung Kubelkas veranschaulicht. Er versteht sein fortwährendes Sammeln als eine erweiterte Filmpraxis, wodurch er die Evolution der Menschheit erforscht. Martina Kudláček komponierte detailreich ein offenes Portrait, welches über das Biographische hinausgeht und frische Einsichten in das Phänomen Film gibt.



Der Filmmacher Jonas Mekas schreibt: „Kubelkas Kino ist wie ein Stück Kristall oder ein anderes Objekt der Natur: Es sieht nicht aus wie vom Menschen gefertigt. Man kann sich leicht vorstellen, dass es aus den organischen Schätzen der Natur stammt.“

„Eine dokumentarische Beschreibung des Künstlers und Menschen Peter Kubelka ist ein nahezu unmögliches Unterfangen. Seine Persönlichkeit, seine Geschichte, seine Arbeit und seine Ideen sind so vielschichtig, eigensinnig, überbordend, originär und manchmal unberechenbar, dass nicht viel mehr als eine fragmentarische Annäherung machbar scheint. Martina Kudláček ist das Unmögliche gelungen und dies auf so reiche und geduldige, neugierige und materialreiche Weise, dass die vier Stunden ihres Films keinen Moment zu viel sind. Ein großes Dokument – eine abenteuerliche Reise – a labour of love, wie sie wohl über kaum einen Filmemacher in dieser Weise existiert.“ (*Viennale, Katalog 2012*)

“Engaging and thorough, Ms. Kudláček’s film is a charismatic extended performance by a philosopher-poet who may change the way you think about art, time and raspberries... If *Fragments of Kubelka* demands an investment of time, Mr. Kubelka rewards it. In his films and his ceaseless explorations, he affirms time as grounded in the rhythm of life rather than measured as a countdown to death.” (*The New York Times: Nicolas Rapold May 02, 2013*)

„Martina Kudláček, die sich mit ihren minuziösen und doch sehr sinnlichen dokumentarischen Untersuchungen zur Filmgeschichte (mit Filmen über Alexander Hammid, Maya Deren und Marie Menken) einen Namen gemacht hat, nimmt sich in ihrer neuen, fast vierstündigen Arbeit eines noch lebenden Filmemachers an: Peter Kubelka, dessen sehr schmales Werk aus den fünfziger und sechziger Jahren dennoch richtungweisend für den Avantgardefilm und das Kino insgesamt war. Doch Kubelka ist bekanntlich mehr als ein Filmemacher – er ist ein Theoretiker und Visionär des Kinos, ein virtuoso und ausufernd Vortragender, ein leidenschaftlicher Koch und akribischer Sammler. All diese Facetten kommen in dieser filmischen Annäherung ausführlich zum Vorschein. Es ist – der Bescheidenheit im Titel widersprechend – ein überaus vielschichtiges Porträt des großen Mannes geworden.“ (*RAY Filmmagazin: Andreas Ungerböck 2012*)

„Wie portraitiert man einen Renaissance-Menschen? Man heftet sich wie ein Naturfilmer viele Jahre lang an seine Fersen und beobachtet mit hand-held camera, mit weiblicher Sensibilität und Beharrlichkeit, mit großem handwerklichen Geschick – und verschafft ihm alle Zeit der Welt, seine Sicht auf eben diese darzulegen. Genau das hat Martina Kudláček mit Peter Kubelka gemacht. Nach Martinas brillianten Filmen über Maya Deren, Marie Menken und Alexander Hammid ist dies bereits ihr viertes Werk über einen stilbildenden Avantgardisten: vier Stunden über einen der bedeutendsten und einflussreichsten Künstler der Filmgeschichte, zugleich einen der originellsten Denker (und Kritiker!) der Gegenwart.“ (*Filmemacher Peter Tscherkassky 2013*)

PETER KUBELKA

Seit den 1950er Jahren ist Peter Kubelka eine herausragende Figur der internationalen Filmavantgarde. Seine metrischen Filme waren Vorläufer der internationalen Bewegung des strukturellen Films. Seine metaphorischen Filme definieren eine ausschliesslich filminterne Sprache, die zwischen den Grundelementen Ton und Bild artikuliert. Kubelka ist auch bekannt als nichtschreibender Theoretiker, der in seine Vorträge nichtverbale Elemente wie Mimik, Musik, Speisen, darstellende Objekte und Werkzeuge integriert.

Geboren am 23. März 1934 in Wien. Jugend auf dem Land in Taufkirchen (OÖ). 1944–1947 bei den Wiener Sängerknaben. 1947–1952 Gymnasium Linz und Wels. 1952–1967 Leistungssport (Leichtathletik, Judo, Diskuswerfen). 1953 Österr. Juniorenmeister im Diskuswerfen. 1952 beginnt er sein Filmstudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien und setzt es 1954 am Centro Sperimentale di Cinematografia in Rom fort, wo er 1956 mit Diplom abschließt. 1956 Film *Mosaik im Vertrauen* wird zur Biennale Venedig eingeladen, aber nicht von Österreich nominiert; läuft für Vietnam. 1957–1960 macht er seine metrischen Filme *Adebar*, *Schwechater*, *Arnulf Rainer*. 1958 erste wirkliche Filmausstellung bei Sommerakademie Alpbach: *Adebar* auf einer Almwiese als dreidimensionale Skulptur auf Heuschoberpfosten aufgehängt. 1962 Zerstörung aller Filmpartituren aus Verzweiflung. 1964 gründet gemeinsam mit Peter Konlechner das Österr. Filmmuseum in Wien. 1966 erste Amerikareise mit grossem Erfolg. Stellt dort *Unsere Afrikareise* fertig. 1967 Vorstandsmitglied der Filmmaker's Coop in New York. Beginn der Entspezialisierung (autodidaktisches Neustudium aller Disziplinen und Kunstgattungen). 1967 erster Vortrag an der Harvard Universität, danach Filmvorführungen, Vorlesungen und Seminare an mehr als fünfzig amerikanischen Hochschulen; Seit damals Einbeziehen des Kochens in den Unterricht. Entwickelt seine Theorie, dass die Zubereitung von Nahrung die älteste Kommunikationsform ist und nennt sie „Die Essbare Metapher“. 1968 „Cooking Concert“ in New York. 1970 Mitbegründer der Anthology Film Archives und Konzeption und Eröffnung des „Invisible Cinema“. 1972 Channel 13, New York: „Eating the Universe“, 90 minütige Live-Sendung. 1973 Restaurierung von Dziga Vertovs *Entuziazm*. 1976 Erstellung der Avantgardefilmsammlung für das Centre Pompidou in Paris. 1977 Film *Pause!* 1978–1999 Professur für „Film und Kochkunst“ an der Staatlichen Kunsthochschule (Staedelschule) in Frankfurt am Main. 1980 Gründung des Musikensembles Spatium Musicum. Konzerte in Europa und USA. Grosser Österr. Staatspreis für das Gesamtwerk. 1989 verwirklicht „Das Unsichtbare Kino“ und schafft 1996 Zyklus „Was ist Film?“: 64 Filmprogramme für das Österr. Filmmuseum. 1996/2003 Film *Dichtung und Wahrheit*. 2012 Film *Antiphon*: Teil des Werkes *Monument Film* (Projektion und Installation).

Filmographie:

- Antiphon (2012)
- Dichtung und Wahrheit (1996/2003)
- Pause! (1977)
- Unsere Afrikareise (1966)
- Arnulf Rainer (1960)
- Schwechater (1958)
- Adebar (1957)
- Mosaik im Vertrauen (1955)

MARTINA KUDLÁČEK

Geboren 1965 in Wien. Studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien und absolvierte ein Studium der Kamera (Bachelor) sowie Dokumentarregie (Magistra) an der Film- und Fernsehakademie FAMU in Prag. Ihre mit mehreren Preisen ausgezeichnete Arbeit in Dokumentarregie führte zu Arbeit in Archiven. Sie bekam den „Film Preservation Award“ (2004) von Anthology Film Archives in New York verliehen.

Für das Drehbuch „Mond in Cyan“ erhielt sie im Jahr 1990 den Carl-Mayer-Drehbuchpreis in Graz. Der Dokumentarfilm *In the Mirror of Maya Deren* war ihr erster internationaler Erfolg, für den sie mit dem „Wiener Filmpreis“ bei der Viennale im Jahr 2001 ausgezeichnet wurde. Dieser Film ist in der DVD Edition „Der Österreichische Film“ von Hoanzl/DerStandard/Filmarchiv Austria als #121 erschienen. Der Dokumentarfilm *Notes on Marie Menken* (2006) erschien in der DVD Edition „Index“ von sixpackfilm/Medienwerkstatt Wien als #30. Beide Filme wurden auch im Kino von Verleihern in den USA herausgebracht. Im Jahr 2008 erhielt sie den BMUKK-Förderungspreis für Filmkunst.

Filmographie: Positivita (1994)
(Auswahl) L'Amour Fou/Ludvik Šváb (1995)
 Aimless Walk/Alexander Hammid (1996)
 In The Mirror Of Maya Deren (2001)
 Notes On Marie Menken (2006)
 Fragments Of Kubelka (2012)



KUBELKA UND WIE ER DIE WELT (UND DAS KINO) SIEHT.

Das angemessenen monumentale Porträt eines unitären Filmemachers und Kulturphilosophen: Martina Kudláček "Fragments of Kubelka".

von Christian Höller, Juli 2012

Bruchstücke und wie sie sich zu einem mosaikhaften Monument formen. *Fragments of Kubelka* setzt dem Filmemacher und Großkünstler Peter Kubelka ein filmisches Denkmal zu Lebzeiten. Darüber hinaus schafft das fast vierstündige Porträt aber auch, in exkursiven wie diskursiven Schleifen, ein unvermeidliches Monument für die schwindende Ära des analogen Kinos. Eine Ära und ein Medium, dessen ureigenste Spezifik und Materialität hochzuhalten Peter Kubelka niemals müde geworden ist; ein Medium, von dessen Sinnlichkeit und Welthaltigkeit sich der 1934 in Wien geborene Künstler auch heute noch nicht zu verabschieden bereit ist. Und so verzahnen sich, kunstvoll und kompositorisch hochwertig, Kubelkas Worte und Bilder, seine Sinnes- und Denkmaterie, zu einem „vertrauensvollen Mosaik“, das den Künstler und sein Ansinnen in reichen Facetten erstrahlen lässt.

Fragments of Kubelka begleitet den Filmemacher, wie er sein Werk, sein Leben, ja das Sensorium seiner durch und durch körperlichen Welterfassung erläutert, die auf nicht weniger als eine *Weltumarmung* aus ist. Wie er in einem nahtlos erscheinenden Monolog einen weiten, sinnlichen Bogen spannt von seinen künstlerischen Anfängen in den 1950er-Jahren über Exkurse in seine Familiengeschichte bis hin zu den wiederkehrenden Lieblingsthemen des Kochens, der Metrik und der Zeit, der Sprache und Metaphorik der Dingwelt. Wie er in stillen Momenten des Einhaltens das Essenzielle seiner Rede zum Nachhallen bringt. Und wie er seine Filme, deren Transfer ins digitale Medium er sich strikt verbittet, über Umwege und sekundäre Hilfsmittel zur Anschauung bringt.

„I would like that there is no fake, and no acting if it's possible“, schickt Kubelka gleich zu Beginn vorweg. Die mottohafte Direktive zielt darauf ab, dass Martina Kudláčeks Agieren mit der Kamera selbst nicht unsichtbar bleiben soll, sich nicht der Schaffung eines fiktiven Konstrukts verschreiben





soll – als sei die Regisseurin gar nicht da und das Gezeigte mithin reiner Repräsentationsraum. Vielmehr sollen „Filmende“ und „Gefilmter“ – und *Fragments* setzt dies gekonnt in Szene – auf geradezu partnerschaftliche Weise miteinander agieren. In Wechselwirkungen, wobei die Filmemacherin auf die unvorhersehbare, ausladende Gestik Kubelkas ebenso sensibel einzugehen versucht wie umgekehrt der Porträtierte sich kaum einen Moment lang vor der Kamera kalkulierend oder befangen geriert. Aufeinander eingehen und sich im daraus entstehenden Bild auf positive Weise miteinander verhaken – so lässt sich die Interaktion von Kudláček und Kubelka verknüpft umreißen.

Dass *Fragments of Kubelka* nicht aus schnellen, statischen Interviewsituationen hervorgegangen ist, liegt auf der Hand. Das Ausholende und Umfassende von Kubelkas Selbst- und Weltdarstellung lässt sich zwangsläufig nur in einem weiten filmischen Bogen einfangen. Und so hat Martina Kudláček den Grandseigneur des österreichischen wie auch internationalen Avantgardefilms über einen langen Zeitraum beim Philosophieren beobachtet – mit aktiver Handkamera, was den Bildern eine geradezu körperliche Signatur verleiht. Kubelka, wie er mit seiner umfassenden Objektsammlung hantiert und sie erläutert, in seiner Küche sitzend, kochend und essend, oder bei Vorträgen, die sich eins zu eins in den einnehmenden, musikalisch angelegten und oft in Refrains mündenden Sermon fügen. Wobei der Porträtierte mit seinem regen, mit einer Ausnahme selbst nie vor die Kamera tretenden Gegenüber all das zu teilen versucht, was Kunst und Welt für ihn im Innersten zusammenhält. Dass manche seiner Ausführungen, etwa zur ästhetischen Perfektion einer afrikanischen Frauenskulptur, durchaus auch vor den Kopf stoßen können, nimmt der ungeschönte Porträtansatz wohlwollend in Kauf.

Als Ankerpunkte oder besser: als substanzhaltigste Strophen dieser epischen Bruchstückmontage fungieren Kubelkas filmische Werke. Ausgehend von seiner ersten metrischen Arbeit *Adebar* (1957) über *Schwechater* (1958), *Arnulf Rainer* (1960) und *Unsere Afrikareise* (1966) bis hin zu *Pause!* (1977) führt *Fragments* in die haptisch verfasste Denkwelt des Künstlers ein. Dabei werden Themen, Variationen und Improvisationen sowohl in Kubelkas Rede als auch in Kudláčeks Montage mit geradezu musikalischer Bravour ausgebreitet. Indirekt und subtil wird dabei der Charakter der einzelnen Filme veranschaulicht, etwa wenn der Filmemacher sich mit der Schere den Kadern des Zelluloidstreifens nähert und so ihre elementare, auf kleinste metrische Einheiten zurückgehende Struktur verdeutlicht. Oder wenn man den harten, staccato-artigen Schwarz-Weiß-Wechsel von *Arnulf Rainer* als flackernden Lichtschein auf Kubelkas Gesicht sieht. Oder

wenn der Künstler schließlich den dieser Projektion zugrundeliegenden Filmstreifen zu einem in einer Ausstellung gezeigten Wandbild arrangiert. All dies zeugt von einer erfinderischen Annäherung an ein Werk, dessen *raison d'être* in der metaphorischen Verdichtung von Zeit, Rhythmik, Bewegung und Licht liegt und das, so konzentriert es in den „Originalen“ festgehalten ist, in keinem anderen Medium wiedergegeben werden kann.

An mehreren Stellen zelebriert *Fragments* das Öffnen archivarischer Behältnisse und Kubelkas Eingehen auf deren präziöse Inhalte. Einmal ist es eine Schachtel mit Familienfotos, anhand derer er seine Genealogie von einer brasilianischen Urgroßmutter und einem Großvater väterlicherseits, der k. u. k. Offizier war, bis hin zum Aufwachsen bei der Mutter im oberösterreichischen Taufkirchen nachzeichnet. Ein andermal breitet er die Inhalte einer Filmdose aus, worin mit Schreibmaschine „getippte“ Vorstudien zur Partitur von *Arnulf Rainer* aufbewahrt sind. Annäherung und Umgang mit derlei profilmischen Essenzen zeugen von einem hohen Grad an sinnlicher und taktilem Ehrerbietung.

Vier Mal kommt während der 233 Minuten jemand anderer als der Meister selbst zu Wort, stets unterstützend und dessen Ansatz bekräftigend – als seien nur minimale Echos möglich zu Kubelkas weltumspannendem Akkord, der die größtmögliche Resonanz bereits in sich trägt. So erzählt der Filmemacher Jonas Mekas von der Errichtung des ersten „Unsichtbaren Kinos“ 1970 in New York, und der Filmvorführer Paul Shepherd demonstriert stolz, dass er sich eine Kaderfolge aus *Arnulf Rainer* auf seinen Oberarm tätowieren hat lassen. Gemäß dieser Logik der verknüpften Bruchstückhaftigkeit dürfen vereinzelt auch Archivalien für kurze, funkelnde Momente das Mosaik anreichern: ein früher Auftritt Kubelkas in einer US-Talkshow, eine 1972 in den USA produzierte Kochshow (*Eating the Universe*), oder filmische Tagebuchskizzen, die Jonas Mekas bei Besuchen in Österreich zu Beginn der 1970er-Jahre gedreht hat. All dies unterfüttert und potenziert Kubelkas maßvoll wogenden Denkfluss, der von derlei Strandgut zusätzlich angereichert wird.

Und so strömen, verzweigen und bündeln sich Wort und Werk des Künstlers – „zeitelnd“, wie er diese Art der Strukturierung einmal genannt hat, und zugleich metaphorisierend, den Kern seines Schaffens noch weiter verdichtend. So wie es das Werk Kubelkas exemplarisch vorgeführt hat und auch angesichts stundenlanger Ausführungen nicht in einer abgeschlossenen Totalität aufgehen will, sondern offen bleibt.



CREDITS

Fragments of Kubelka

a documentary by Martina Kudláček

Austria 2012, Digital 16:9 (4:3 pillarbox),

HD1080/25psF Sound Dolby SRD 5.1

232 Minutes

Original Language: English

conceived, directed, produced by **Martina Kudláček**

Cinematography and sound **Martina Kudláček**

Senior Editor **Henry Hills**

with the kind support of **Luise Kubelka**

Very Special Thanks to **Peter Kubelka, Friedrich Achleitner, Martin Arnold, Robert Breer,**

Fred Camper, Tony Conrad, Robert Gardner, Tom Gunning, Alexander Horwath,

Ken and Florence Jacobs, Friedl Kubelka, Susanna Kubelka, Andrew Lampert,

Jonas Mekas, Annette Michelson, Hermann Nitsch, Arnulf Rainer, Paul Shepard,

Michael Snow, Spatium Musicum, Peter Tscherkassky, Joshua White, Jane Wodening

Special Thanks to **P. Adams Sitney, Ernie Gehr, Raimund Abraham, Edith Kramer**

Sound postproduction **Daniel Němec – Audio Atelier Mars**

color grading **Kurt Hennrich – 1z1screenworks**

Supported by



StadtkinoFilmverleih sixpackfilm

Kontakt

Stadtkino Filmverleih
Spittelberggasse 3, 1070 Wien
+43-1-522 4814
office@stadtkinowien.at
www.stadtkinowien.at



Für weitere Informationen und Downloads
besuchen sie bitte

<http://fragmentsofkubelka.org>